

standen. Dennoch tendierte die Mehrheit der Utraquisten dazu, das Basler Konzil als Bestätigung der ewig gültigen evangelischen Wahrheit zu betrachten (ausdrücklich bei Martin Lupáč und Wenzel Koranda dem Jüngeren). Dagegen neigten die Katholiken zu der Auffassung, dass das heilige Konzil lediglich eine vorläufige liturgische Konzession für Böhmen und Mähren gewährt und das Konzilsdekret letztgültig die Abendmahlreichung unter einer Gestalt vorgesehen habe (v. a. bei Hilarius von Leitmeritz). Přemysl Bar

Jiří PETRÁŠEK, „Meide die Häretiker.“ Die antihussitische Reaktion des Heidelberger Professors Nikolaus von Jauer (1355–1435) auf das taboritische Manifest aus dem Jahr 1430 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, N. F. 82) Münster 2018, Aschendorff, 335 S., ISBN 978-3-402-10293-0, EUR 49. – Der Untertitel reflektiert das zentrale Thema der Diss., die im Jahr 2016 von der Univ. Regensburg angenommen wurde. Die Polemik des ehemaligen Prager Rektors und Theologieprofessors Nikolaus von Jauer, der seine Karriere mit mehreren Rektoraten der Universität Heidelberg krönte, zählt zu den acht bislang bekannten ablehnenden Reaktionen, die explizit mit dem Manifest der taboritischen Hauptleute und Priester vom Beginn des Jahres 1430 verbunden sind. Das Manifest der Sprecher des radikalen Flügels der Hussiten zeigt v. a. das Bestreben, die Vier Prager Artikel auch außerhalb der Grenzen des Königreichs Böhmen zu verbreiten. Freilich gaben sich die Autoren damit nicht zufrieden, sondern beschrieben außerdem in 16 Punkten die Verstöße der katholischen Kirche. Nikolaus von Jauer attackiert im ersten Teil seiner mit den Worten *Responde stulto* beginnenden Polemik die hussitische Auffassung von den Temporalien der Kirche sowie die Kritik der Hussiten an dem an die Kirche zu entrichtenden Zehnten und an den Ablässen, weiter den von ihnen geforderten freien Disput vor einem Laiengericht, ihre Einstellung zur Exkommunikation und den kirchlichen Orden. Im zweiten Teil setzt sich Jauer kritisch mit den Vier Prager Artikeln in der taboritischen Reihenfolge auseinander, d. h. den Äußerungen zur Bestrafung aller öffentlichen Todsünden, zu Besitz und weltlicher Macht des Klerus, zur freien Predigt und zur Kommunion unter beiderlei Gestalt. P. stellt im analytischen Teil, der den Kern seiner Diss. bildet, jeden einzelnen Punkt des taboritischen Manifests von 1430 Jauers Argumenten gegenüber, und zwar unter Einbeziehung von zwei gleichzeitigen Reaktionen: *Curandum summopere* von ungenannten Wiener Magistri und *Videte, ne quis vos seducat* aus der Feder von Erfurter Franziskanertheologen. Letztere Schrift hat P. selbst ediert (Studia mediaevalia Bohemica 2012 S. 215–231), die übrigen Texte, einschließlich der lateinischen Version des taboritischen Manifests, zitiert er im Anmerkungsapparat direkt aus den Hss. In einer Zusammenfassung widmet sich der Vf. zum einen den kanonistisch-juristischen Argumenten und den allegorischen Bildern bei Nikolaus von Jauer, zum anderen dem Einfluss des Genesiskommentars Heinrichs von Langenstein. Diese Frage überlässt P. gern der künftigen Forschung, soweit es jedoch um die Argumentation gegen die Vier Prager Artikel geht, schließt er, dass Nikolaus von Jauer in *Responde stulto* „Neuland betrat“. František Šmahel